

absperren soll. Aber er ist auf der anderen Seite wieder der intransigenteste Franzose. Das eigentliche Wesen Gides ist seine Kompliziertheit, das Komplizierte oder vielmehr Gegensätzliche seiner Veranlagungen. Darin liegt im übrigen auch seine „Tragik“ beschlossen, insofern seine Grenzen sichtbar und fühlbar werden, wenn man bei einem so bewußten, klaren, überlegenen, voraussichtigen Menschen überhaupt von Tragik sprechen will (womit man ihm übrigens, glaube ich, einen Gefallen täte).

Er liebt das Leben wie kein anderer. Er liebt es auf seine Weise, von seiner Veranlagung aus, zugeknöpft bis oben, reserviert gegen alles Unverwendbare, aber weit geöffnet, schrankenlos gegenüber allem, was ihm liegt. In dieser distinguierten, vielmehr in dieser Gideschen Maßlosigkeit ist er gewiß nicht klassisch, er weicht eben, wie jeder Lebendige, so weit von der Norm ab, daß er sich nicht festlegen, nicht messen läßt mit den Maßen, die täglich und für alle benutzt werden.

Die Gegensätzlichkeit der Triebe, der Instinkte, der Pläne: das ist ein Wesenselement Gides. Er liebt das Diskrete, es versteht sich, daß er als traditioneller Franzose das Aeußerste von Empfindsamkeit in



R. Genin

allen Fragen des Geschmacks und des Takts ist. Aber sowie dies Bedürfnis sichergestellt ist, sowie es feststeht, daß sozusagen von dieser Seite keine Verstöße zu befürchten sind, bekundet sich eine geradezu zärtliche Liebe zum Indiskreten, zur Bloßlegung aller möglichen geheimen Quellen und agentia für alles mögliche menschliche Tun. Dieser Hang zur Indiskretion, zur Aufdeckung, wenn er überhaupt einer Erklärung oder einer Entschuldigung